



Grippeviren legen das Land flach

Schon die ersten drei Jännerwochen brachten fast 7000 Krankmeldungen.

MARLIES MOHR
E-Mail: marlies.mohr@vm.at
Telefon: 05572/501-385

DORNBIERN. Die Grippeviren schlugen auch in Vorarlberg deutlich früher zu als in anderen Jahren. Das lässt sich unschwer an den Krankheitsmeldungen ablesen, die derzeit in rauen Mengen bei der Vorarlberger Gebietskrankenkasse (VGKK) einlangen. In den ersten drei Wochen des neuen Jahres ließen sich fast 7000 Krankmeldungen auf Grippe und grippale Infekte zurückführen. 2016 beispielsweise waren es in diesem Zeitraum knapp 3600 Krankmeldungen.

Vor allem Ältere betroffen
Was sich momentan draußen abspielt, spiegelt sich zeitgleich in den Krankenhäusern wider. Oberärztin Gabriele Hartmann, Leiterin

der Abteilung für Krankenhaushygiene und Infektionsvorsorge im Landeskrankenhaus Feldkirch, spricht von einer sehr hohen Zahl an stationären Aufnahmen. Und: „Die Influenza-Aktivitäten sind nach wie vor sehr ausgeprägt“, bestätigt Hartmann auf VN-Anfrage. Das heftige Treiben der Grippeviren hat demnach schon in der ersten Jännerwoche eingesetzt. Die vergangene Woche zählte ihrer Einschätzung nach zur bislang stärksten Krankheitswoche. Am heftigsten erwischt die Influenza laut Hartmann ältere Menschen mit Grunderkrankungen. Ein gravierendes Problem stellen

„Beim Krankenhauspersonal ist die Durchimpfungsrate nicht so hoch, wie ich es gerne hätte.“

CHRISTIAN BERNHARD



der Ärztin zufolge in erster Linie chronische Lungenkrankheiten dar.

Würde sie jetzt noch zur Gripeschutzimpfung raten? Die Frage ist für die Krankenhaushygienikerin einfach zu beantworten. „Wer noch nicht erkrankt ist, kann die Impfung machen lassen.“ In zehn Tagen baue sich doch eine gewisse Immunität auf, und die Grippesaison könne immerhin bis in den März hinein dauern. Auch Gabriele Hartmann hat in den vergangenen Tagen noch Impfungen durchgeführt. Anzuraten sei die Impfung besonders Personen mit schweren Grunderkrankungen. Aber: „Jetzt ist der letzte Zeitpunkt“, betont sie. Denn nach und nach würden nun andere Viren auftauchen. Ungeimpften empfiehlt sie, entsprechend vorsichtig zu sein, um eine Ansteckung zu vermeiden.

Große Lücken

Denn solche gibt es nach wie vor viele im Land. „Impfen ist eine individuelle Entscheidung“, weiß Ge-



Tea und Taschentücher gehören derzeit für viele Vorarlberger zum Alltag. Die Grippeviren gehen um. FOTO: APA

sundheitslandesrat Christian Bernhard und zeigt sich froh über jeden, der sich aus Überzeugung impfen lässt. Große Lücken ortet Bernhard aber ausgerechnet bei den Gesundheitsberufen. „Beim Krankenhauspersonal ist die Durchimpfungsrate leider noch nicht so hoch, wie ich es gerne hätte“, sagt er. Bernhard würde sich wünschen, dass eben diese Personen mit gutem Beispiel vorangehen würden. Allerdings gebe es

dieses Phänomen nicht nur in Vorarlberg. Die derzeitige Grippewelle bezeichnet er als heftig, der Impfstoff decke jedoch das ganze Virenspektrum ab. In Vorarlberg werden jährlich etwa 15.000 Dosen an Grippeimpfstoff benötigt. Den Aufzeichnungen der VGKK nach sorgten Grippe und grippale Infekte 2016 für insgesamt 21.734 Krankmeldungen. Es war eine vergleichsweise harmlose Saison. Mitte Februar gab es die meisten

Krankmeldungen (2235). Ab Mitte März flaute die Grippewelle ab. Heuer dürften die Zahlen höher liegen. Laut VGKK flattern pro Woche an die 200 Krankmeldungen herein. Als bislang stärkste Woche erwies sich die zweite Jännerwoche mit 2676 Meldungen. Zum Vergleich: 2016 sammelten sich 1216 an. Deutlich auch der Unterschied in der ersten Jännerwoche: 2017 gab es 1739 Krankmeldungen, 2016 „nur“ 921.

Viele Pläne auch für die Zeit danach im Gepäck

Primar Reinhard Haller geht mit Jahresende. Suche nach Nachfolger für Maria Ebene.

FRASTANZ. (VN-mm) „Ich habe meine Schuldigkeit getan“, resümiert Univ.-Prof. Primar Reinhard Haller (65) über seine Tätigkeit als Chefarzt des Suchtkrankenhaus Maria Ebene. Mit Jahresende wird er deshalb seinen wohlverdienten Ruhestand antreten. Allerdings dürfte es eher ein Unruhestand werden, denn der Russ-Preis-Träger und VN-Kommentator will die „Gnade der Gesundheit“ nutzen und weiterhin aktiv bleiben, vor allem als Schriftsteller. Außerdem plant Haller die Einrichtung einer Praxis für Psychotherapie, und auch als Gerichtsgutachter möchte er in eingeschränktem Umfang noch tätig sein. „Ich habe eher das Problem

von zu vielen Plänen“, meint er. Andererseits ist Arbeit für Reinhard Haller das beste Mittel gegen das Altern. Die Primarstelle wurde indes be-



Bald hat Reinhard Haller Zeit fürs Schreiben. FOTO: VN/PAULITSCH

reits ausgeschrieben, die Bewerbungsfrist endet am 28. Februar 2017.

Ein langes Ärztleben

Insgesamt 35 Jahre war Reinhard Haller auf Maria Ebene tätig, davon 33 Jahre als Chefarzt. Eigentlich wollte er bereits mit 60 in Pension gehen, doch der Umstand, dass es speziell für den Fachbereich der Psychiatrie sehr schwierig ist, Ärzte zu finden, habe ihn zum Bleiben bewogen. Doch jetzt soll Schluss sein. „Es schadet nicht, wenn auf Maria Ebene frischer Wind einkehrt“, meint Reinhard Haller. Das Krankenhaus stehe mit 150 Mitarbeitern gut da, alle Bauvorhaben konnten durchgeführt werden. Letzteres war ebenfalls ein Grund, den Ruhestand hinauszuschieben.

Jetzt geht es darum, einen Nachfolger für den versierten

Mediziner zu finden. „Zu den Hauptaufgaben der neuen Chefarztin bzw. des neuen Chefarztes zählen die Leitung des Krankenhauses sowie der anderen Therapiestationen und Beratungseinrichtungen der Stiftung Maria Ebene. Das sind die Clean-Stellen in Bregenz, Bludenz und Feldkirch, Carina und Lukasfeld sowie die Werkstatt für Suchtprophylaxe“, erklärt Josef Fink, Präsident des Kuratoriums der Stiftung Maria Ebene. Darüber hinaus gehören die Weiterentwicklung und Koordination der medizinischen, therapeutischen und prophylaktischen Leistungen sowie die Entwicklung, Umsetzung und Koordination eigener medizinischer Projekte zum Aufgabenfeld.

Zielzeit 30. Juni 2017

Die Besetzung der Primarstelle erfolgt nach den für die

Vorarlberger Krankenhäuser geltenden Bestimmungen. Der Landessanitätsrat prüft die bis 28. Februar 2017 eingegangenen Bewerbungen. „Das Kuratorium der Stiftung Maria Ebene nimmt dann eine Auswahl vor und lädt die Bewerber zu einem mehrstufigen Hearing ein. Das Kuratorium bestellt auch die neue medizinische Leitung“, sagt Fink. Ziel ist es, bis zum 30. Juni 2017 eine Nachfolgerin bzw. einen Nachfolger für Haller zu finden. Der gibt ihr oder ihm unter anderem mit: „Neben der medizinischen Kompetenz gehört auch die Führung der Mitarbeiter zum Anforderungsprofil. Erfahrungen im Bereich der kooperativen und integrierenden Führungsarbeit bzw. in der Organisation und Koordination von aufgabenbezogenen Weiterbildungen sind hier sicher von Vorteil.“

Geld aus der Landeskasse für Energieinstitut

BREGENZ. Das Energieinstitut Vorarlberg wird auch heuer mit Geld aus der Landeskasse unterstützt. Die Landesregierung stellt einen Basisbetrag in Höhe von knapp 830.000 Euro zur Verfügung. Für Landeshaupmann Markus Wallner und Energielandesrat Erich Schwärzler nimmt das Institut mit seinem vielfältigen Leistungsangebot eine zentrale Rolle ein und ist ein wichtiger Partner auf dem Weg Vorarlbergs zur Energieautonomie 2050: „In der Einrichtung bündelt sich Fachwissen und Know-how.“ Das Gesamtbudget des Energieinstituts Vorarlberg für 2017 beläuft sich auf mehr als 4,5 Millionen Euro. Die Basisförderung von Landesseite wird für Dienstleistungen für Bürger, Fachleute, Unternehmen sowie Gemeinden eingesetzt.

„Taha gehört zu unserer Familie“

Familie Bernecker aus Altach hat einen unbegleiteten Flüchtling bei sich zu Hause aufgenommen.

ALTACH. (VN-jun) Tee und Kekse stehen auf dem Küchentisch von Familie Bernecker. Mutter Jenny (50), Vater Robert (51) und Tochter Kathleen (23) sitzen beisammen. Teil der familiären Runde ist auch Taha Amiri (18), Flüchtling und Patenkind der Berneckers. Er lacht, scheint glücklich zu sein. Das war nicht immer so. Mit zwölf Jahren flüchtete Taha aus dem Iran - alleine, ohne seine Familie. In der Türkei arbeitete Taha in illegalen Kinderfabriken. In Mazedonien und Serbien sei er von Polizisten geschlagen und erpresst worden. Trotz all der Strapazen

hat es Taha geschafft, Anfang 2015 in Traiskirchen anzukommen. Dort stellte er einen Asylantrag.

Wunsch nach Familie

Mit anderen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen kam der damals 16-Jährige nach Feldkirch in das Haus David, eine betreute Wohngemeinschaft. Allerdings war Tahas Wunsch, Teil einer Familie zu sein und zu jemandem zu gehören, groß. Eine Patenfamilie zu finden, ist aber schwer. „Es melden sich einfach zu wenig Leute, die diesen Schritt wagen möchten“, sagt Isabella Böckle vom Pflegekinderdienst. Dieser sucht im Auftrag der Kompetenz Kinder- und Jugendhilfe Feldkirch engagierte Menschen, die bereit sind, einen Flüchtling zwischen zwölf und 17 Jahren bei sich

aufzunehmen. Taha, der sich im Haus David als Ruhepol bewies, hatte Glück. Er fand bei Familie Bernecker aus Altach ein neues Zuhause. Sie ist eine von drei Patenfamilien in Vorarlberg. „Wir haben schon drei eigene Kinder großgezogen. Zwei davon sind bereits aus dem Haus, also hatten wir ein Zimmer frei. So kam es dazu, dass wir Taha bei uns aufnehmen haben“, erzählt Jenny.

Im Februar 2016 zog der Flüchtling zu Familie Bernecker. „Ich war zu Beginn etwas ängstlich und wollte nichts falsch machen“, erzählt Taha über die ersten Monate im neuen Zuhause. Auch Jenny und Robert erinneren sich an einen sehr schüchternen Jungen: „Er hat sich fast unsichtbar gemacht.“ Während Jenny die Mutterrolle einnahm, lernte

Robert mit Taha für die Schule. Damals besuchte er gerade die Übergangsklasse in der HAK Feldkirch.

Gemeinsam viel erlebt

Nun wohnt Taha fast ein Jahr bei Familie Bernecker. „Es ist ein gutes Gefühl, eine Familie in Vorarlberg gefunden zu haben“, sagt er. Gemeinsam haben sie viel erlebt: Robert brachte Taha das Schwimmen bei, die Familie machte Ausflüge, feierte zusammen Weihnachten und Tahas 18. Geburtstag. „Er hat noch nie zuvor seinen Geburtstag gefeiert. Bei uns durfte er Freunde einladen und es gab Geschenke“, erzählt Jenny. Das größte Highlight für die Familie war aber, als Taha am 9. November 2016 einen Fremdenpass bekam. „Es ist ein tolles Gefühl, einen eigenen Pass zu haben. Damit bin



Robert, Tochter Kathleen und Jenny (v. l.) mit Taha. FOTO: VN/HOFMEISTER

ich das erste Mal legal auf dieser Welt“, sagt Taha.

Nun stehen für Taha die nächsten wichtigen Schritte an - der Pflichtschulabschluss und die Suche nach einer Lehrstelle. „Ich möchte gerne Elektriker werden“, lässt Taha wissen. Familie

Bernecker unterstützt ihn, wo sie nur kann. „Die Entscheidung, einen Flüchtling bei uns zu Hause aufzunehmen, war eine Bereicherung für unser Leben.“

Patenfamilien gesucht! www.kinderdorf.cc/pflegekinderdienst oder 05522/82253-0